SPD: Experten referierten über den demografischen Wandel und die Folgen für die Stadtentwicklung / Zahl der Senioren steigt stark an / Bessere Verkehrsanbindung gefordert

Frauen brauchen günstigeren Wohnraum

LORSCH. „Was muss man tun, um das lebenswerte Umfeld in Lorsch weiterhin zu garantieren?" – diese und andere Fragen wurden bei einem von der SPD veranstalteten Vortrag beantwortet. Über das Thema „Was uns in Zukunft erwartet – Lorsch im Zeichen des demografischen Wandels" referierten Niels Quante und Sebastian Zöll. Beide sind Diplom-Geografen und haben sich in mit dem demografischen Wandel in der Rhein-Neckar-Region beschäftigt.

Die Zuhörer, unter ihnen Katrin Hechler und Norbert Schmitt, erfuhren Informationen über den demografischen Wandel in Deutschland. So sei „Überalterung das Schlagwort im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel", erklärte Quante.

Insgesamt werden sich in den nächsten 15 bis 20 Jahren die Altersstruktur, die räumlichen Dimensionen des Wohnens und die Beschäftigungsstruktur des Arbeitsmarktes verändern.

Es wird, vor allem in ländlichen Gebieten, deutlich mehr ältere Menschen geben, deren Lebenserwartung steigt. Allerdings steigt die Geburtenrate nicht im gleichen Maße, auf dem Land geht sie sogar überdurchschnittlich zurück, so dass ein Ungleichgewicht entsteht.

Auf dem Wohnungsmarkt wird die Wohnungsflächennachfrage pro Kopf steigen, der Trend geht in Richtung kleiner Haushalte in immer größeren Wohnungen. Auf dem Arbeitsmarkt werden „gering qualifizierte Arbeitskräfte immer stärkere Probleme haben, einen Arbeitsplatz zu finden", so Zöll.

„Niels und ich werden wahrscheinlich schon arbeiten müssen, bis wir 70 Jahre alt sind", so Zöll. All diese Veränderungen werden Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme, die Kinder- und Altenbetreuung und die Infrastruktur haben.

Auf der Grundlage der Studie „Wegweiser Kommune", erschienen 2008, erläuterten die Experten den Wandel in Lorsch. 2007 hatte die Stadt 12 700 Einwohner. Bis 2025 wird ein Zuwachs um 3,1 Prozent erwartet. „In der Region wird für Lorsch der größte Zuwachs prognostiziert. Aber ohne eine gesteuerte Zuwanderung von außen würde Lorsch in den nächsten 15 Jahren einen Bevölkerungsrückgang von sieben Prozent haben", so Quante.

„Gigantische Alterung"

Das sogenannte Medianalter ist genau das Alter, das in der Mitte aller beobachteten Alter steht: In Lorsch war es vor zwei Jahren 42,3 Jahre. Das heißt, dass die Hälfte der Lorscher älter, die andere Hälfte jünger als 42,3 Jahre war.

Für 2025 wird ein Medianalter von 48,5 Jahren erwartet. Eine solche Alterung ist so noch nie da gewesen. Vor allem die Bevölkerungsgruppen über 45 Jahren stechen in der Statistik heraus. Die Gruppe der über 80-Jährigen wird in den nächsten 15 bis 20 Jahren um 80 Prozent wachsen: „Ein gigantischer Wert", so Quante.

Und wie kann man Lorsch trotz allem attraktiv gestalten? Quante, der selbst kleine Kinder hat, fordert zum Beispiel flexiblere Öffnungszeiten von Kitas, sie sollten auch abends und am Wochenende geöffnet sein. „Das vermindert Einkommensverluste junger Eltern".

Keine neuen Märkte auf der Wiese

Auch ein Projekt, bei dem sich Senioren um Kinder oder Jugendliche kümmern, hält er für gut. Sebastian Zöll fordert „altengerechte Wohnformen, die Normalität, Selbstbestimmung und Integration bieten". Zwar gäbe es in Lorsch keine Ein-Euro-Läden und man könne mit dem Kloster Touristen anziehen, doch die Innenstadt sei trotzdem zu heterogen, bemängelt Niels Quante.

So stellten die beiden Experten zwei „knackige Forderungen" auf: „Ansiedlung von Gewerbe an der Peripherie nur unter Ausschluss zentrenrelevanter Sortimente" und „Keinen weiteren Einzelhandel auf der grünen Wiese ansiedeln, mit dem Argument, dass Lorsch unterversorgt ist".

In der Diskussion gab es viel Lob für den Vortrag und Fragen an die Politiker: „Welcher Bürgermeister stellt sich vor die Alten und sagt ihnen, dass sie fit sind und dass wir einfach loyaler zueinander sein müssen?" Auch der öffentliche Personennahverkehr wurde bemängelt: „Man kommt abends nicht nach Lorsch rein oder raus."

Zudem solle man den Anteil der Frauen unter den Senioren berücksichtigen, da diese um die 20 Prozent weniger verdienen als Männer und somit auch billigere Wohnungen bräuchten.

Katrin Hechler störte sich an dem Wort „Überalterung". „Hohe Lebenserwartung ist doch schön, man muss das Älterwerden eben attraktiv gestalten". Norbert Schmitt schloss sich ihr an: „Vielleicht fängt das Leben ja erst mit der Rente an?" *pn*

Zu einem Vortrag über den demografischen Wandel in Lorsch mit den Referenten Sebastian Zöll und Niels Quante (li.) hatte der SPD-Ortsverein in die Nibelungenstube eingeladen. TZ/BILD: LOTZ